

**Komitee für Grundrechte  
und Demokratie e.V.**

Beauftragte für die Aktion „Ferien vom Krieg“

**Helga Dieter Flussgasse 8 D 60489 Frankfurt**

**50670 Köln**

Tel.# 069-7892525, Fax # 069-78803666, mobil 0172-693 2525 mail: ubihedi@t-online.de

www.vacation-from-war.com und www.ferien-vom-krieg.de und www.grundrechtekomitee.de

Frankfurt, Köln im Oktober 2006

**Liebe Spenderinnen und Spender,  
wir möchten uns ganz herzlich für Ihre Unterstützung der Aktion  
„Ferien vom Krieg“**

**bedanken, die es uns ermöglicht hat, im letzten Sommer 610 Jugendliche aus Krisen-  
und Kriegsgebieten zu friedenspädagogischen Seminaren und gemeinsamen  
Freizeitaktivitäten einzuladen.**

**Allen, die dazu durch ihre Spenden, Sammlungen in Schulen, Gemeinden, bei  
Familienfeiern und Benefizveranstaltungen bzw. durch ihre ehrenamtliche Mitarbeit  
beigetragen haben, sei aus vollem Herzen gedankt.**

**Es ist kaum zu glauben, aber bei über 19 000 TeilnehmerInnen in den letzten 13  
Jahren gab es bisher keine gewalttätigen Auseinandersetzungen zwischen den  
angeblichen Feinden und - dank der Fürsorge unseres bewährten Teams - auch keine  
ernsthaften Unfälle.**

Diesen Sommer wurde die Aktion „Ferien vom Krieg“ wieder überschattet durch Bomben und Gefechte, die viele Menschen in Nordisrael und im Südlibanon töteten, verletzten oder in Armut stürzten. Die alten Fragen: „Wer hat angefangen?“ „Wer ist schuldiger?“ „Welche Interessen werden jeweils verfolgt?“ werden heftig diskutiert und führten zu Auseinandersetzungen, die Freundschaften gefährdeten - und auch den Zusammenhalt mancher Friedensorganisation in Frage stellten. Gerade der Nahost-Konflikt ist immer wieder Anlass für kaum auflösbare Unterschiede hinsichtlich der angemessenen Einschätzung, Bewertung und Positionierung. Auf die strittigen Fragen haben wir keine abschließenden Antworten. Wir wollen zudem nicht verhehlen, dass auch im „Komitee für Grundrechte und Demokratie“ und im Team der israelisch-palästinensischen Freizeiten die Einschätzungen nicht einhellig sind. Einmütigkeit besteht aber darin, dass es sehr konkrete Kompromisslinien und Lösungsmöglichkeiten geben könnte, wenn die Machthaber beider Seiten zunächst an einer Koexistenz und langfristig an einem friedlichen Zusammenleben interessiert wären. Einen Schritt in diese Richtung bedeuten die „Ferien vom Krieg“, bei denen bisher insgesamt 758 junge Menschen aus Israel und Palästina die Erfahrung machen konnten, dass ein Zusammenleben ohne Gewalt möglich ist.

Bei den Begegnungen der drei Gruppen in diesem Sommer (mit 157 TeilnehmerInnen) verliefen die Prozesse sehr unterschiedlich. In den ersten beiden Gruppen war von vornherein Konsens: „Jeden Sommer gab es bisher israelische Militärattacken und palästinensische Selbstmordattentate. Immer haben wir gesagt: Schlimmer kann es nicht mehr kommen! Wenn wir unseren Dialog von den aktuellen Entwicklungen beeinträchtigen lassen, brauchen wir gar nicht wegzufahren. Wir müssen versuchen, davon zu abstrahieren.“ Der Libanonkrieg wurde in diesen Gruppen also unterm Teppich gehalten. Da es keine spürbaren Verschiebungen gab (Scheingefechte im Alltag, psycho-somatische Erkrankungen o.ä.), hat diese absichtsvolle Verdrängung offenbar zu einer produktiven Auseinandersetzung geführt. Anders in der dritten Gruppe. Die israelischen TeilnehmerInnen kamen aus dem Norden des Landes. Einige hatten die Bombardements unmittelbar vor ihrer Anreise erlebt: „Hier fällt Regen, bei uns fallen Katjuschas“, so formulierte ein junger Israeli seinen ersten Eindruck nach der Anreise. Die

palästinensische Gruppe kam aus Nablus, einer Stadt die seit Jahren von der israelischen Armee angegriffen wird. Gerade vor der Abreise und während des Aufenthaltes wurden Jugendliche in Nablus erschossen, darunter auch der Freund eines Teilnehmers.

In dieser Gruppe gab es zwar persönliche Annäherungen, bei vielen TeilnehmerInnen, auch politische Verständigung, aber bei einigen blieben die politischen Fronten verhärtet.

In der Broschüre, die im Frühjahr mit dem Spendenaufruf für die Freizeiten im Sommer 2007 erscheinen wird, werden wir wieder ausführlich die schwierigen Prozesse beschreiben.

Diesen Sommer war das Interesse der Presse sehr groß (Anfragen von tagesschau, report mainz u.a.). Die beiden ersten Gruppen wollten keine Medien. Am ersten Tag der dritten Gruppe gab es den Waffenstillstand. Nun waren die Freizeiten nicht mehr aktuell für Schlagzeilen. „Nur“ arte und zdf sowie DLF und ein paar Zeitungen sind gekommen. Auf unserer Website ist eine Presseschau veröffentlicht. ([www.ferien-vom-krieg.de](http://www.ferien-vom-krieg.de))

Ca. 400 Jugendliche aus Bosnien, Kroatien und Serbien fuhren diesen Sommer in vier Gruppen ans Mittelmeer, um gemeinsam Perspektiven für ein friedliches Zusammenleben zu entwickeln.

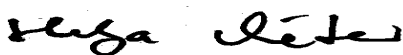
In friedenspädagogischen workshops wurden Strategien entwickelt, wie die TeilnehmerInnen zu Hause in Schulen und Jugendgruppen ihre Erfahrungen von den gemeinsamen Ferien verbreiten können. In einer Gruppe aus sogenannten Rückkehrer-Dörfern, in denen die mehr oder minder freiwillig zurückgekehrten muslimischen Flüchtlinge kaum Kontakte zu den serbischen Nachbarn haben, bemalten die Jugendlichen T-Shirts mit dem Slogan „Alle unter demselben Himmel“, um auszudrücken, dass sie gemeinsam leben wollen. Sie entwarfen Wandzeitungen für ihre Jugendclubs zu Hause. In einer Gruppe schrieben 10 Jungen zur Melodie des Fan-Songs für die bosnische Fußball-Nationalmannschaft das Lied „Gemeinsam sind wir stärker“, das zur Erkennungsmelodie ihrer Freizeit wurde. Einige Jugendliche bearbeiteten in dem Gruppenprozess auch ihre dramatischen Kriegserfahrungen. Ein Workshop informierte über die verschiedenen Religionen. Eine Gruppe reiste schon wenige Wochen nach ihrer Rückkehr zum ersten Besuch bei den neuen Freunden. Solche Begegnungen sind in den neuen Ländern des ehemaligen Jugoslawien, wo eher eine „feindliche Koexistenz“ als eine friedliche Zusammenarbeit herrscht, immer noch ein ungewöhnliches Unterfangen – auch noch 11 Jahre nach dem „Friedensvertrag“ von Dayton und der massiven Präsenz von UN-Truppen.

Im Kosovo war es schwierig, albanische und serbische Jugendliche zu finden, die an den gemeinsamen Ferien interessiert sind. Die Vorurteile scheinen in dem jahrelangen UN-Protectorat bis heute aus Beton gegossen zu sein. Immer mehr Serben halten das Leben in den abgeschlossenen Enklaven nicht mehr aus und verlassen ihre Heimat. Es ist faktisch keiner (Hilfs-) Organisation gelungen, die Mitglieder der verfeindeten Gruppen zusammenzubringen, außer in den letzten Jahren bei den „Ferien vom Krieg“. Unserer langjährigen Partnerorganisation Amica, die sich stark um gemeinsame Aktivitäten bemüht hat, wurden Fördermittel nicht bewilligt, um diese Arbeit fortzusetzen. Aus diesen Gründen fuhren diesen Sommer nur 12 SerbInnen, vier Roma und 23 AlbanerInnen. aus dem Kosovo nach Montenegro ans Meer.

Wir hoffen, dass alle „Ferienpaten“, die den Kontakt mit einem Jugendlichen wünschten, auch einen Brief erhalten haben. Wenn man ein so großes Projekt ehrenamtlich organisiert, können Fehler unterlaufen. Sehen Sie uns diese ggf. nach, und wenden Sie sich bei Fragen an uns.

Bitte werben Sie schon jetzt in Ihrem Freundeskreis (ggf. auch der örtlichen Presse) für die „Ferien vom Krieg“ im Sommer 2007. Ihre Spendenquittung für 2006 erhalten Sie Anfang 2007 und die neue Broschüre mit dem Spendenaufruf im nächsten Frühjahr.

**Noch einmal: Herzlichen Dank und freundliche Grüße**



---

**So.Kto.: Grundrechtskomitee FvK VB Odenwald BLZ 508 63513, Kto. 8013055**  
(Bitte unbedingt Ihre Adresse unter „Verwendungszweck“ eintragen.)